

Charlies Weg in die zivile Welt

GSU-Ausstellung öffnet am 10. Februar: „Von der Kaserne zum Bildungscampus“

Aktueller kann eine Schlagzeile nicht klingen, dennoch hat sie nichts gemein mit dem schrecklichen Anschlag geistig Verwirrter auf die Redaktion des Pariser Satiremagazins CHARLIE HEBDO und die unfassbaren Morde, sondern bezieht sich vielmehr auf den früheren Code- und Funkrufnamen der damaligen Smuts-Kaserne und das, was sich dort am 10. Februar ereignen wird: Die Eröffnung der neuen und inzwischen 12. Ausstellung der GSU-Kameradschaft.

Zwei Besonderheiten hebt die neue Ausstellung bereits jetzt deutlich hervor; so wird sie mit der einstigen Smuts-Kaserne nicht nur auf historischem Boden ausgerichtet, sondern ist zudem das erste Ausstellungsprojekt überhaupt, das mit einem Partnerverein gemeinsam durchgeführt wird.



Gleichberechtigt mit den Wilhelmstadt-Schulen, die heute Liegenschaftsinhaber von „Smuts Barracks“ sind, werden knapp 50 historische GSU-Fotografien mit aktuellen Aufnahmen ausgestellt.

Der Weg zum Projekt

Bereits im letzten Jahr trat die Leitung der Wilhelmstadt-Schulen mit der Idee einer gemeinsamen Ausstellung an den GSU-Vorstand heran, was vor allem der perfekt durchorganisierten Veranstaltung

anlässlich der Einweihung der Ehrentafel im letzten September geschuldet war. „Ihr Verein hat damals bei uns einen großen Eindruck hinterlassen“, erklärte Muzaffa Toy von der Schulleitung.

Relativ schnell wurde eine erste Vorbesprechung auf Leitungsebene angesetzt, um Ideen und Vorstel-

lungen einzubringen. Dieser folgte dann eine „Ständige Arbeitsrunde“, die nicht nur gleichberechtigt besetzt war, sondern auch durch eine Fotografin ergänzt wurde, die beratend und später bei der technischen Umsetzung maßgeblich unterstützte.

Das Konzept

Die Ständige Arbeitsrunde gelangte zum Entschluss, historische Fotografien, die einen unmittelbaren Bezug zur Liegenschaft und den Gebäuden der ehemaligen Kaserne aufweisen, mit heutigen Aufnahmen der Wilhelmstadt-Schulen auszustellen. Einzelne Bilder werden sogar durch Schülerinnen und Schüler nachgestellt.

Ein spannendes Konzept, das nicht nur interkulturelle, sondern vor allem pädagogische Aspekte aufzeigt, denn die Umsetzung erfolgt durch unmittelbare Beteiligung von Arbeitsgruppen der Jugendakademie der Künste der Wilhelmstadt-Schulen, die in der ehemaligen Offiziersmesse der

Kurz notiert:

Unter dem Titel „Von der Kaserne zum Bildungscampus“ führt die GSU-Kameradschaft ihre inzwischen 12. Ausstellung durch, die seltene und zum Teil noch nie veröffentlichte Bilder der Smuts-Kaserne vorstellt. Zugleich ist sie das erste gemeinsame Projekt mit den Wilhelmstadt-Schulen, deren Schülerinnen und Schüler der Jugendakademie, sogenannte Gegenwartsaufnahmen im Vergleich zu den historischen GSU-Bildern nachstellen.

Die Eröffnung findet am 10. Februar um 18:30 Uhr im Gebäude 22a statt.

alten Kaserne (Block 19) untergebracht sind. In deren Räumen wird die Ausstellung nun auch durchgeführt.

„Gezeigt werden historische Fotos aus der 44jährigen GSU-Zeit, die zum Teil noch nie in Ausstellungen zu sehen waren und von ihrer Qualität her, zur technischen Bearbeitung geeignet sind. Man muss bedenken, dass gerade in den 1950er Jahren Positive noch in sehr kleinen Formaten erstellt wurden, bei denen Bearbeitungen, wie z. B. die Herstellung von Vergrößerungen, sehr schwierig sind, denn Negative besitzen wir kaum noch aus der damaligen Zeit“, erklärt Vereinschef Gerhard E. Zellmer, der auch Kurator der Kameradschaft ist.

Außerdem schieden auch einige Aufnahmen aus, weil sie einfach nicht in ein interkulturelles Konzept passen. „Bilder mit Personen mit freien Oberkörpern oder waffendominierende Aufnahmen werden somit nicht gezeigt, um einfache Regeln nicht zu brechen“, so Zellmer.

„Die Ausstellung soll konzeptionell keine militärische sein, sondern vielmehr den Wandel einer im 19. Jahrhundert entstandenen Liegenschaft des kaiserlichen Heeres mit der schweren Zwischenstation als Standort der Wehrmacht und schließlich als Kaserne der britischen Schutzmacht bis zum Weg als Bildungscampus aufzeigen. Sie zeigt das Früher und das Heute auf“, so Vereins-Vize Heiko Leistner.

Wilhelmstadt-Schulen: Großer Partner

„Der Weg von der Train-Kaserne, über die Behrend-Kaserne zur Smuts Barracks und schließlich zu den Wilhelmstadt-Schulen ist ein spannender“, erklärt

Leistner stolz und letztlich ist es nicht oft genug zu erwähnen, dass die GSU-Kameradschaft mit den Wilhelmstadt-Schulen einen sehr beeindruckenden Partner gewonnen haben.

Seit viereinhalb Jahren arbeiten beide Institutionen eng miteinander zusammen. Letztlich gab das historische Interesse der Schulleitung 2010 den

ausschlaggebenden Impuls, nachdem damalige Vorstandsmitglieder der Leitung des TÜDES-Bildungsinstituts einen Höflichkeitsbesuch abstatteten und kurze Zeit später das erste Sommerfest des Vereins, das SUMMER SUMMIT, vor dem ehemaligen Hauptquartier der German Security Unit (GSU) stattfand. Ein sehr entscheidender Besuch!

„Es ist kaum noch aufzurechnen, was die Wilhelmstadt-Schulen alles für uns getan haben.

Alleine die unentgeltliche Bereitstellung von Raum und Energie während der letzten fünf Sommerfeste, die Unterstützung bei der Einweihung der Ehrentafel und die bevorstehende

gemeinsame Ausstellung, sollte das hinreichend verdeutlichen“, erklärt Schatzmeister Uwe Krumrey.

„Jetzt, nur wenige Schritte vom ehemaligen GSU-Hauptquartier entfernt, eine mehrtägige Ausstellung in der früheren Offiziersmesse durchführen zu dürfen, macht jeden ehemaligen Guard stolz, zumal unseren früheren Kompanieblock bereits eine Ehrentafel schmückt und es derzeit auch kein Museum oder vergleichbaren Verein mit Bezug zur britischen Militärgeschichte im früheren Britischen Sektor gibt“, so Krumrey, der dem Vorstand seit 2013 als Schatzmeister angehört.

VON DER KASERNE ZUM BILDUNGSCAMPUS
FOTOAUSSTELLUNG
 VON DEN 1950er JAHREN BIS HEUTE

Eröffnung der Ausstellung
am Dienstag, den 10. Februar 2015
um 18:30 Uhr
 Livemusik und Buffet
 Schirmherr:
Helmut Kleebank
 Bezirksbürgermeister von Spandau

Ausstellungsdauer:
 11. Februar bis 6. März 2015

Öffnungszeiten:
 Di. bis Fr. 13:00 - 18:00 Uhr,
 Sa. 11:00 - 16:00 Uhr Eintritt frei
(keine Termine nach Vereinbarung möglich)

Ausstellungsort:
 Jugendakademie der Künste
 Wilhelmstraße 20/21, Raum 19
 13583 Berlin
(Opernplatz/Wilhelmstadt)
 Tel: 030 / 26 26 22 13
 Tel: 030 / 26 26 22 14
 Mail: info@jkaedk.de

Bürgermeister ist Schirmherr

Unterstützung gibt es auch von Außen, denn ein Projekt, das nicht nur geschichtliche Eindrücke vermitteln soll, sondern gleichermaßen eine pädagogische Aufgabe erfüllt und dazu noch einen interkulturellen Aspekt hat, ist nicht alltäglich.



Bereits im letzten Jahr hat der Vorstand, noch bevor Ideenansätze in die Planungen gingen, einen Antrag auf Sondermittel beim Vorsteher der Spandauer Bezirksverordnetenversammlung (BVV) eingereicht. Und nur wenige Wochen später weckte der Antrag auch das Interesse des BVV-Vorstehers Joachim Koza (CDU, Foto oben), der eine der Ständigen Arbeitsrunden besuchte und sich über das Projekt informierte.

Inzwischen wurden der GSU-Kameradschaft durch den zuständigen Haushaltsausschuss eine nicht unerhebliche Summe für die Umsetzung der Ausstellung bewilligt. Die endgültige Freigabe trifft die BVV in ihrer Sitzung am 21. Januar.

Auch der Spandauer Bezirksbürgermeister Helmut Kleebank (SPD, Foto rechts) wurde über das Projekt unterrichtet. Der frühere Schulleiter hat sofort zugesagt, die Schirmherrschaft zu übernehmen und wird Ende des Monats vorab in einem persönlichen Gespräch von Vertretern der GSU und den Wilhelmstadt-Schulen auf den neuesten Stand gebracht. Nach 2011 ist es für Kleebank die inzwischen zweite Schirmherrschaft über eine GSU-Ausstellung. Auch der SPD-Fraktionsvorsitzende Christian Haß unterstützt das Vorhaben des Vereins. „Wir freuen uns über das Interesse der Politik in Spandau und vor allem darüber, dass der Haushaltsausschuss seine Entscheidung einstimmig getroffen hat“, so der Vereinsvorsitzende Zellmer.



Das Programm

Am 10. Februar wird die Ausstellung feierlich um 18:30 Uhr im Gebäude 22a der früheren Kaserne eröffnet.

Zunächst werden die Gäste durch die beiden Ausstellungsveranstalter offiziell begrüßt, im Anschluss richtet Bezirksbürgermeister Helmut Kleebank sein Grußwort als Schirmherr an die Anwesenden.

Zum Programm gehören auch Livemusik sowie ein großes Buffet. Im Anschluss gibt es eine erste Runde durch die Ausstellung im Gebäude 19 – der ehemaligen Offiziersmesse. Ausgestellt werden übrigens nicht nur Fotografien, sondern auch einige Exponate, die früher als Ausrüstungsgegenstände bei der German Security Unit im Einsatz waren.

Die Ausstellung selbst ist dann ab dem 11. Februar geöffnet. Sie ist dienstags bis freitags in der Zeit von 13:00 Uhr bis 18:00 Uhr, sowie samstags von 11:00 Uhr bis 16:00 Uhr bei freiem Eintritt zugänglich. Sonntags und montags bleibt die Ausstellung geschlossen, wobei Sondertermine vereinbart werden können.

„Smuts“ erkunden

An den Samstagen (14., 21. und 28. Februar) werden zusätzlich „Historische Kasernenführungen“ angeboten, die durch Vereinsmitglieder umgesetzt werden. Bei der Begehung des zugänglichen Liegenenschaftsbereichs können sich die Gäste einen Eindruck über das Arsenal der ehemaligen Kaserne und die Nutzung der damaligen Gebäude machen.

Die Führungen starten jeweils um 13:30 Uhr vor Gebäude 19, in dem die Ausstellung stattfindet und dauern etwa 90 Minuten. Anmeldungen können bereits jetzt beim Vorstand eingereicht werden, ansonsten erfolgen diese über Aushänge während der Ausstellung.

Schottische Musik

Auch für musikalische Ambiente ist gesorgt. Ein Pianospielder wird genauso zum Programm der Eröffnung gehören wie die erst im letzten Jahr gegründete Gruppe „Anaewak Pipes and Drums“, die mit der Darbietung schottischer Dudelsackmusik, zur inzwischen erfolgreichsten Spandauer Band ihres Genre wuchs. „Wir werden die Band im nächsten GUARD REPORT näher vorstellen und freuen uns auf deren Musik am 10. Februar“, erklärt Heiko Leistner.

„Alle Freunde und Interessierte sind herzlich eingeladen, unsere gemeinsame Ausstellung zu besuchen“, so Gerhard E. Zellmer.

TIPP: Eröffnung der Ausstellung am Dienstag, den 10. Februar 2015, um 18:30 Uhr, im Gebäude 22a der Wilhelmstadt-Schulen.

Ex-Hauptquartier ist dicht

Wie bereits in der letzten Oktober-Ausgabe berichtet, steht das ehemalige britische Hauptquartier am Fehrbelliner Platz seit diesem Monat leer.

Das historische Gebäude ist in den 1940er Jahren als Ergänzungsblock für die „Deutsche Arbeiterfront“ errichtet und dann durch das Oberkommando der Wehrmacht genutzt worden.

Als „Lancaster House“ übernahmen die Britischen Streitkräfte den Komplex 1945 als Hauptquartier,



bis sie 1953 an den neuen Standort nach Charlottenburg zogen. Bereits 1954 übernahm der damalige Bezirk Wilmersdorf das Gebäude als Rathaus und Sitz von Bezirksamt und Bezirksverordnetenversammlung. Für Wilmersdorf war es übrigens das inzwischen dritte Rathaus seiner langen Geschichte.

Nach der Berliner Bezirksreform 2001 bildete sich der neue Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf, der vor wenigen Jahren beschloss, den Sitz in Wilmersdorf aus Kostengründen aufzugeben. Im Dezember zogen die letzten Verwaltungen aus dem ehemaligen Hauptquartier aus.

Seit dem 1. Januar steht das Gebäude endgültig leer. Vor kurzem wurde bekannt, dass das Landesarbeitsgericht und der Landesrechnungshof als neue Nutzer vorgesehen sind.

Stille Helden: „Wir für alle e. V.“

Er war viele Jahre Angehöriger der German Security Unit und ist heute nicht nur ein politisch, sondern auch sozial sehr engagierter Mann: Rudolf Spangenberg (79, Foto), der erst 2011 zum wiederholten Male in die Bezirksverordnetenversammlung Charlottenburg-Wilmersdorf einge-

zogen ist. Der SPD-Politiker, der seit 2010 auch Mitglied der GSU-Kameradschaft ist, startete seine politische Laufbahn zwar bei einer konkurrierenden Partei, heute ist er jedoch als Fachmann für den Bereich „Familie“ nicht mehr aus seiner Fraktion des Bezirksparlaments wegzudenken, in dem er in drei Ausschüssen wirkt.

Aber es gibt noch eine ganz andere Seite des 79jährigen, der seit 2009 Vorsitzender des Vereins „Wir für alle e. V.“ ist.

Was hinter der Initiative steckt, die sogar seinen Bürgermeister und auch den Sänger Frank Zander in den Bann zieht, erklärt er uns in einem kurzen Interview:

GUARD REPORT: „Herr Spangenberg, erzählen Sie mal was über die Ziele und Zwecke des Vereins...“

Rudi Spangenberg: „Es ist eine ganz simple Idee: Einige meiner Fraktionskollegen und ich haben uns zusammengesetzt und den Verein gegründet, um Bedürftigen, die sich in einer wirklichen Notlage befinden, schnell und unkompliziert zu helfen.“

GUARD REPORT: „Ist das neu oder nicht eher eine Idee, der sich bereits viele Vereine angenommen haben?“

Rudolf Spangenberg: „Im Prinzip nein, dennoch gibt es wesentliche Unterschiede: Ich unterstreiche hierbei deutlich, dass wir wirklich schnell und unkompliziert helfen, und darauf kommt es doch letztlich an. Ich gebe Ihnen gerne man ein Beispiel: Eine Fraktionskollegin war in Wilmersdorf unterwegs und traf auf einen Obdachlosen, der bei bitterer Kälte kaputte Sandalen trug und sich vor Scherzen die Füße rieb. Die Kollegin sprach den Mann an und ging mit ihm in



ein Schuhgeschäft. Sie kaufte dem Obdachlosen Schuhe und Strümpfe, reichte im Anschluss die Rechnung ein und erhielt unverzüglich ihr Geld zurück. Dieser Vorgang, einschließlich der Freudentränen des Obdachlosen, spricht für sich und unseren Verein. Staatliche Stellen können niemals so spontan sein.“

GUARD REPORT: „Haben Sie bestimmte Projekte oder Zielgruppen?“

Rudolf Spangenberg: „Grundsätzlich entscheiden wir individuell. Eines unserer größten Projekte war eine Aktion wegen des schweren Erdbebens in Haiti im

Januar 2010. Damals waren drei Millionen Menschen betroffen und genaue Todeszahlen wurden nie erhoben, weil viele schnellstmöglich in Massengräbern beigesetzt werden mussten. Wir planten damals mit der haitianischen Botschaft, den Neubau einer Schule zu unterstützen. Ich kann mich noch sehr gut an die vielen Gespräche mit dem Botschafter und einem Kardinal erinnern, die damals um Hilfe gebeten haben. Auch hier reagierten die staatlichen Stellen viel zu langsam und überbürokratisch. Leider konnte das eigentliche Ziel, nämlich der Neubau der Schule, nicht erreicht werden, dennoch haben wir mit Geld und reichlich Sachspenden tatkräftig unterstützen können. Das war damals ein wirklich tolles Gefühl.“

GUARD REPORT: „In einem Interview mit der BERLINER ZEITUNG haben Sie vor kurzem gesagt, dass Sie sich nun mehr den Obdachlosen zuwenden...“

Rudolf Spangenberg: „Das ist richtig. Zurzeit konzentrieren wir uns tatsächlich auf Obdachlose in Berlin. Da muss wirklich viel getan werden, was man eigentlich in einer Hauptstadt eines so reichen und sozialen Landes wie der Bundesrepublik, nicht erwarten dürfte.“

GUARD REPORT: „Besteht Ihr Verein derzeit nur aus engagierten SPD-Leuten?“

RUDOLF SPANGENBERG (lacht): „Nein, schon lange nicht mehr. Viele Bezirksverordnete meiner Fraktion, aber auch viele der CDU, haben sich angeschlossen und auch Bezirksbürgermeister Reinhard Naumann ist Mitglied unseres Vereins. Und darüber hinaus auch viele Bürgerinnen und Bürger, die sich einfach für diese Initiative begeistern. Außerdem haben wir uns einem großen Netzwerk angeschlossen und so arbeiten wir auch mit anderen Einrichtungen zusammen, z. B. mit der Diakonie, den Wärmestuben und den Frostschutzengeln, den Bahnhofsmissionen und vielen mehr. Auch mit dem sehr engagierten Frank Zander arbeiten wir eng zusammen und unterstützen uns gegenseitig bei Aktionen. Herr Zander hat uns alleine für seine letzte Weihnachtsfeier 50 Einladungskarten zur Verfügung gestellt, um Bedürftigen etwas Besonderes zu bieten. Unser Netzwerk setzt sich jeden zweiten Mittwoch zu einer gemeinsamen Besprechung in Kreuzberg zusammen und koordiniert.“

GUARD REPORT: „Da drängt sich doch die Frage auf, ob sich nicht viele um dieselbe Sache kümmern.“

RUDOLF SPANGENBERG: „Naja, dafür ist ja auch eben das Netzwerk wichtig. Wir koordinieren nicht nur, sondern handeln auch. Jeder hat so seine Aufgabe und Zuständigkeit. Beispielsweise deckt die Bahnhofsmission klassisch die großen Bahnhöfe ab und ver-

sorgt dort die Bedürftigen, die Heilsarmee wiederum trifft man an anderen Örtlichkeiten und viele hängen auch durch Verträge an staatlichen Einrichtungen mit dran. Wir gehören zu jenen, die gezielt, unabhängig und vor allem schnell, einen konkreten Schwerpunkt setzen. Das kann eine Einzelperson sein, die, wie eben beschrieben, mit Sandalen frierend im Winter angetroffen wird, oder ein Großprojekt nach einer Naturkatastrophe.“

WIR FÜR ALLE e. V.

Hanauer Straße 48
14197 Berlin
Telefon: (030) 827 09 511
Berliner Volksbank
BIC: BEVODEBB
IBAN: DE49 1009 0000 2245 4830 00

GUARD REPORT: „Also besser vernetzt und organisiert als andere?“

RUDOLF SPANGENBERG: „Ich würde sagen, wir sind eben anders, aber nicht unbedingt besser oder schlechter organisiert. Schauen Sie, wir betreiben, auch aus zeitlichen Gründen, keine eigene Homepage. Wir arbeiten effektiv und handeln spontan. Unsere Mitglieder leisten viel und gute Arbeit. Ansprechen – Bewerten – Handeln. Hier steht das jeweilige Engagement im Vordergrund. Wir organisieren uns von meinem Büro aus. Das Netzwerk ist inzwischen zum Mittelpunkt eines effektiven Handelns geworden. Menschen in Not brauchen schnelle und unbürokratische Hilfe und keine Wartenummern.“

GUARD REPORT: „Herr Spangenberg: Wie kann man konkret helfen?“

RUDOLF SPANGENBERG: „Also, in erster Linie brauchen wir natürlich Geldspenden, aber auch Sachmittel. Für Obdachlose sind gerade zur kalten Zeit vor allem warme Bekleidung, Schlafsäcke und Decken sehr wichtig, manchmal sogar lebenswichtig. Unser Verein bittet daher auch alle Kameradinnen und Kameraden der GSU, dass sie keine brauchbaren Bekleidungsstücke einfach entsorgen, sondern sie uns zur Verfügung stellen. Wir holen diese auch gerne ab. Jede Spende hilft und ich weise auch gerne jedem Spender nach, dass seine Eingabe auch wirklich bei Bedürftigen ankommt. Übrigens hat es mich auch sehr gefreut, dass während der letzten GSU-Weihnachtsfeier so viele Spenden zusammengekommen sind. Jeder Cent, jede Decke, jeder Pullover hilft einem Menschen. Ich sage: Danke, und wer an einer Mitgliedschaft bei uns interessiert sein sollte: Unsere Mitglieder zahlen Freiwilligenbeiträge von mindestens einem Euro im Monat!“

GUARD REPORT: „Wir danken für das Gespräch und wünschen viel Erfolg bei dieser wirklich wichtigen Aufgabe.“

Neuer Stammtisch-Termin

Der monatliche Stammtisch der Kameradschaft der ehemaligen GSU wird ab kommenden März auf den ersten Montag vorverlegt!

Grund für den Wechsel ist, dass der ebenfalls im Vereinslokal „Zur Quelle“ beheimatete Dart-Spielclub „Celtics“ in die Oberliga aufgestiegen ist und nunmehr den Mittwoch für die letzten Trainingsrunden vor den Ligaspielen benötigt. Einer entsprechenden Anfrage hat unser Vorstand natürlich zugestimmt. „Das ist nicht mehr als fair“, so der Vereinsvorsitzende Gerhard E. Zellmer. Somit wird der Stammtisch am 4. Februar letztmalig an einem Mittwoch und dann ab März am ersten Montag stattfinden. Im Februar nimmt übrigens der Spandauer Bezirksbürgermeister Helmut Kleebank am Stammtisch der GSU-Kameradschaft teil.

Wechsel an der Botschaft

Mitte Februar werden sowohl der britische Militärattaché Matthew O'Hanlon als auch Luftwaffenattaché Roland Smith Deutschland verlassen. Für beide endet ihre Dienstzeit an der Botschaft in der Wilhelmstraße in Mitte. Roland Smith hatte gerade zum Abschluss seiner Dienstzeit mehrere Treffen mit Vorstandsmitgliedern der GSU-Kameradschaft. Auch bei der Einweihung der Ehrentafel nahm der Oberst als Vertreter des Botschafters und des Verteidigungsministeriums teil). Smith beendet zugleich seine militärische Laufbahn und tritt in den Ruhestand. Wer Nachfolger von Brigadier O'Hanlon wird, steht noch nicht fest. Auch die Nachfolge des scheidenden Luftwaffenattachés ist noch offen.

22. Januar: Ein Datum verbindet

Seltsam, wie der Zufall manchmal zuschlägt. An bestimmten Tagen prallen die unterschiedlichsten Themen und Dinge aufeinander.

So geht es der GSU-Kameradschaft beispielsweise am 22. Januar. Dieses Datum wird das „Früher“ mit dem „Heute“ verbinden. An diesem Tag nimmt das Britische Militär und die alliierte Welt Berlins, Abschied von Sir Robert Richardson (†85). Der im November verstorbene ehemalige Stadtkommandant

wird in Schottland mit einem großen Trauerakt gewürdigt. Der Zufall will es, dass diese Trauerfeier genau am ersten Todestag seines Nachfolgers Patrick Brooking (†76) abgehalten wird, Zwei beliebte Generäle treffen noch einmal aufeinander.

Aber auch die Gegenwart hat ihren Platz: Nur wenige Tage später startet unser Mitglied Thomas Weiberg (47) für unseren Verein unter dem Teilnehmernamen „248 GSU – 2 RMP“ beim Miami-Marathon (siehe Oktober-Ausgabe). Eine sportliche Herausforderung, auf die sich der Mehrfach-Marathon-Teilnehmer bereits seit Monaten intensiv vorbereitet.

Wir werden in der nächsten Ausgabe ausführlich berichten, wie die GSU-Vereinsfahne die Vereinigten Staaten erobert hat und wünschen Thomas Weiberg viel Glück!

Zellmer trifft Michael Müller

Vereinsmitglieder der GSU-Kameradschaft nahmen am 12. Januar an einem Empfang im Rathaus Charlottenburg teil. Bezirksbürgermeister Reinhard Naumann bezog sich hierbei nicht nur auf den Status seines Bezirks als ehemaligen Teil des Britischen Sektors, sondern vielmehr auf die Einladung zur Einweihung der Ehrentafel im September 2014, der er aus Termingründen nicht folgen konnte. Geladen waren nicht nur Mitglieder des SPD-Kreisverbandes, sondern vor allem engagierte Vertreter von Vereinen und Hilfsorganisationen sowie Repräsentanten nichtstaatlicher Stellen, die dem Allgemeinwohl dienen.

Naumann nahm sich viel Zeit für die GSU-Vertreter, die u. a. durch Rudolf Spangenberg flankiert wurden, der nicht nur unser Mitglied, sondern auch Bezirksverordneter in Charlottenburg-Wilmersdorf ist. Der Rathaus-Chef stellte zudem klar, dass „sein Haus für Projekte des Vereins offen stünde.“ Bereits im Vorfeld hatte auch der Bezirksbürgermeister von Mitte, Christian Hanke, dem Verein angeboten, das Rathaus in Tiergarten für eine Ausstellung zu nutzen.

Außerdem traf Vereins-Chef Gerhard E. Zellmer mit dem Regierenden Bürgermeister Michael Müller (Foto) zusammen, der sich über das „alliierte Vereinsgeschehen“ informierte. Müller hob das große Wirken der alliierten Schutzmächte hervor und freut sich darüber, dass es noch Vereine gibt, die „dieses in einer bestehenden Regelmäßigkeit aufrechterhalten.“



„Mehr als erholt“

Ein Jahresbeginn zwingt einen transparenten Verein auch immer zum kritischen Blick zurück. Mit diesem Grundsatz setzte sich der Vorstand auch mit der eigenen Statistik des letzten Jahres auseinander.



Die wirklich spannende Frage, ob sich die Kameradschaft von den Auswirkungen des Jahres 2013 wieder erholt, kann jetzt eindeutig positiv beantwortet werden. Nach dem vorsätzlichen Einwirken eines aus dem Verein ausge-

schlossenen Externen, hatten 2013 mehrere Mitglieder der Kameradschaft den Rücken gekehrt. „Das war wirklich schmerzlich, aber letztlich hat es uns auch stärker gemacht, denn wir haben uns inzwischen mehr als erholt“, so Vereinschef Gerhard Zellmer.

Neben der Austritte Einzelner, hatte die GSU-Kameradschaft 2013 auch den Tod zweier ihrer Mitglieder zu verkraften – ein Verlust, der sicherlich schlimmer war als jeder dieser wenigen Austrittserklärungen, die ohnehin im selben Geschäftsjahr durch mehrere Beitritte fast aufgefangen wurden.

„Da wir 2014 wieder steten Zugang hatten und keinen Austritt, Ausschluss und zum Glück auch keinen Sterbefall im Verein zu verzeichnen hatten, haben wir inzwischen unsere alte Stärke wieder erreicht, denn bereits für den nächsten Monat, ist der Beitritt eines Neuzugangs angekündigt“, so Zellmer.

Erfreulich ist auch, dass zudem zwei ehemalige Vereinsmitglieder mit dem Gedanken spielen, erneut in die Kameradschaft einzutreten.

Vereins-Vize Heiko Leistner räumt zwar ein, dass der Part „Ausstellungen“ im letzten Jahr kaum bedient wurde, dafür aber das Kameradschaftliche im Vordergrund stand. „Das war nötig und auch richtig“, so Leistner. Er verwies hierbei auch auf zahlreiche Neuerungen im Verein und vor allem auf die würdige Einweihung der Ehrentafel. Dass ausgerechnet die Anwesenheit eines interessierten Ex-Mitglieds bei dieser Veranstaltung, die Beleidigung als „Feind-Überläufer“ und die Ausgrenzung in sozialen Netzwerken durch einen Außenstehenden nach sich zog, spricht für sich – verwundert aber kaum.

Statistisch belegt und erfreulich ist auch, dass die Kameradschaft der ehemaligen GSU seit 2012 ihren Altersdurchschnitt von 55 Jahren ununterbrochen halten konnte. „Wir sind also nicht älter geworden“, schmunzelt Zellmer. Dessen Sohn Carsten hält übrigens mit seinen 22 Lebensjahren den „Rekord“ als jüngstes Vereinsmitglied, den er seit Juli 2010 innehat. Ehrenmitglied Heinz Radtke (89) blieb hingegen Vereinsältester – und das bereits seit August 2010.

Im zurückliegenden Jahr führte der Verein insgesamt 23 Veranstaltungen durch, davon 19 allgemein zugängliche. Das sind nur zwei weniger als im Vorjahr.

Der Vorstand führte 2014 sieben Sitzungen durch, die Mitgliederversammlung tagte zwei Mal. Mitglieder des Vorstandes haben darüber hinaus weitere 40 Termine wahrgenommen, vornehmlich Besprechungen und Teilnahmen an Fremdveranstaltungen – aber auch Kranzniederlegungen gehörten dazu.

Auch das neue Kooperationsbündnis mit der Kyffhäuser-Kameradschaft Alexander und die bevorstehenden Projekte mit den Wilhelmstadt-Schulen und dem Alliierten Museum Berlin sowie die erste Vereinsfahrt nach Munster, wurden im zurückliegenden Jahr maßgeblich forciert, bzw. durchgeführt.

Zum Gesamterfolg haben letztlich auch der postalische Umzug nach Hakenfelde, der Run auf die Homepage nach deren Relaunch und der nötige Webmasterwechsel im Februar 2012 beigetragen, um endlich offen und transparent berichten zu können.

Museum bleibt weiter dicht

Das ehemalige Museum des Vereins „West Alliierte in Berlin e. V.“ (WAI B) soll auch in nächster Zeit nicht neu eröffnen – so eine interne Quelle. Grund sind offensichtlich die schlep-penden Renovierungsarbeiten.

„Wir hoffen, dass es die Mitglieder von WAI B schaffen, die neuen Räume bald mit Leben füllen zu können. Das Museum ist wichtig und soll schließlich auf historischem Boden wieder entstehen“, so GSU-Vereins-Vize Heiko Leistner.

Das frühere Museum wurde bereits im vorletzten Jahr geschlossen, nachdem die Räume gekündigt wurden. Für letzten Sommer war dann ein Neubeginn avisiert, jedoch wurde auch dieser nicht eingehalten. Somit ist auch das wichtige Alliiertenjahr 2014 durch WAI B „verpasst“ worden. Wie lange es letztlich noch dauert, bis die alten Dusch- und Umkleieräume des früheren Sportforums als neue Ausstellungsfläche geöffnet werden, wird von WAI B leider nicht offen publiziert. Schade!

schon gewusst..?

...dass es einen britischen Stadtkommandanten gab, der eine Verwendung bei der **Royal Military Police** vorzuweisen hatte? Ja, so ist es. Der 2-Sterne-General Francis David Rome, Stadtkommandant von 1956-1959, war vor seiner Berliner Zeit Kommandeur der RMP der Ost-Landstreitkräfte. Er war somit der einzige britische Stadtkommandant mit einem direkten Einsatz bei der Militärpolizei.

∞

...dass das ehemalige „**Smuts Hilton**“ auf der Liegenschaft der früheren Smuts-Kaserne einen Umweltschutz-Gedanken in sich trägt? Genauso ist es, denn auch 1977 war ein mehrgeschossiges Kasernengebäude eher eine Seltenheit. Doch zu jener Zeit war die aus Vorkriegszeiten stammende Heizzentrale der Liegenschaft marode und bedurfte einer dringenden Erneuerung. Da aus Kostengründen auch der Plan, die Nachbarkaserne „Brooke-Wavell“ in die neue Technik mit einzubinden, fallengelassen wurde, entschied man sich für einen Neubau des Blocks 22. Um Berlins Bevölkerung nicht mit Kohlenstoffdioxid zu belasten, das bei der Verbrennung von kohlenstoffhaltiger Substanzen entsteht, wurde die Idee eines hohen Schornsteins aufgegriffen. Somit sollten die Abgase in entsprechender Höhe verteilt werden. Für die Bauleitung stellte ein hohen Schornstein auch eine große Herausforderung dar, woraufhin der Plan entstand, einfach ein Gebäude um den großen Schornstein herum zu errichten. Somit waren der Umweltschutz berücksichtigt und das äußere Erscheinungsbild

der Kaserne gerettet worden. „Smuts Hilton“ war geboren...

∞

...dass der „**OR Tambo International Airport**“ bei Johannesburg (Südafrika) ab seiner Bauphase 1952 „Jan-Smuts-Airport“ hieß? Das stimmt und der Flughafen machte sich vor allem einen Namen als Test-Hafen für Flugzeuge der „Concorde“-Baureihe. Jan-Christiaan Smuts war nicht nur ein erfolgreicher Feldmarschall, sondern auch von 1919 bis 1924, sowie in der Zeit von 1939 bis 1948 Premierminister der Südafrikanischen Union. Er wurde mit zahlreichen Denkmälern (Foto: Statue in London) und Namensgebungen geehrt. Auch die ehemalige Smuts-Kaserne in der Wilhelmstraße war nach dem Offizier und Politiker benannt. Kurioser Weise erhielt der Airport 1994 einen neuen Namen und somit im selben Jahr, in dem auch die Smuts-Kaserne zu existieren aufhörte.

∞

...dass vor 60 Jahren sämtliche nach Berlin (West) führenden **DDR-Telefonleitungen** gekappt wurden? Das ist zutreffend! Grund war die Enttarnung eines Postbeamten als Spion des Staatssicherheitsdienstes, der in einer Postverteilerstelle im Britischen Sektor tätig war. Daraufhin ordneten die westlichen

Stadtkommandanten das sofortige Abschalten sämtlicher DDR-Leitungen an, was am 7. Januar 1955 durch die damalige Landespostdirektion Berlin umgesetzt wurde. Als erste Reaktion veranlasste die DDR drastische Einschränkungen beim Verkauf von Lebensmitteln an Westdeutsche im sowjetischen Sektor der noch mauerlosen Stadt.

∞

...dass der ehemalige britische **Militärflughafen Gatow** auch mal unter sowjetischem Kommando stand? So ist es. Der spätere Stützpunkt der Royal Air Force, der 1934/35 auf Anordnung des Reichsluftfahrtministeriums erbaut wurde, ist am 26. April

1945 durch die Sowjets erobert und eingenommen worden. Doch bereits zum 2. Juli übernahmen die Briten dann den Airport. Das Potsdamer Abkommen von Juli 1945 legte fest, dass alle Alliierten über einen eigenen Flughafen in ihrem Sektor verfügen sollen.

Seit September 1994 steht die Liegenschaft unter dem Kommando der Bundeswehr, die sie heute noch für Dienststellen nutzt. Der Flugbetrieb wurde bereits zum 30. Juni 1994 eingestellt. Während dessen Bauphase war der Flughafen übrigens aus Gründen der Geheimhaltung, auf keiner offiziellen Karte verzeichnet.



Allerlei

Erinnerung

Er gehörte zu den beliebtesten Sektionsleitern der GSU und galt als angenehmer Mensch der leisen Töne, auch wenn er bei Gelegenheit seine Stimme energisch heben konnte: **Manfred Hilbig (Foto, 1994)**, der im September 1967 vom Bundesgrenzschutz zur damaligen GSO wechselte und nach der Auflösung der Einheit noch bis Dezember 1994 in seiner alten Funktion bei der BRIO Security Forces diente. Zum Schluss hatte er mit mehr als 27 Jahren eine der längsten Dienstzeiten unter den letzten Aktiven vorzuweisen. Vor genau sechs Jahren starb Hilbig nach schwerer Krankheit im Alter von 65 Jahren in Berlin.



offen, ob es nur eine vorübergehende oder endgültige Entscheidung ist. Vereins-Chef René Tonn, der das Blatt seit Gründung redaktionell betreute, erklärte hierzu, dass es demnächst ein neues Info-Blatt in anderer Gestaltung geben wird, das nur noch anlassbezogenen über aktuelle und historische Ereignisse des US-Sektors und des Vereins berichtet. Hierbei soll die Information der Mitglieder im Vordergrund stehen und

keine offene Publikation erfolgen. Das neue Blatt wird auch über den GSU-Vorstand an die eigenen Mitglieder gestreut. Im Gegenzug erhält der Verein unserer amerikanischen Schwestereinheit auch weiterhin eine Vorab-Verlinkung des GUARD REPORT.

Mitgliederversammlung

Am 12. April findet die nächste Mitgliederversammlung der Kameradschaft statt. Das legte nun der Vorstand fest. Einladung und Tagesordnung werden fristgerecht an die Mitglieder übersandt. Zuvor kommen noch die Kassenprüfer Stefan Fuchs und Achim Helbig zum Einsatz, um ihren Bericht vor dem höchsten Gremium abzuhalten.

Neuer Jahrgang

Mit der aktuellen Ausgabe startet der **GUARD REPORT**, der erstmals am 28. Januar 2011 erschien, in seinen fünften Jahrgang. Das monatliche GSU-Blatt „schwächelte“ wegen Verände-

rungen im Redaktionsteam, lediglich im Jahr 2013. Seit letztem Jahr wird er wieder durch das alte Team betreut und monatlich herausgebracht.

„Netter Versuch“

Ein ehemaliger Einheitsangehöriger forderte den Vorstand zur **Rückgabe eines Exponats** auf, das er „im Juni 2009 einem Vorstandsmitglied übergeben ha-



IMPRESSUM

Der **GUARD REPORT** erscheint als Vereinszeitung monatlich bis vierteljährlich. Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Redakteur (V.i.S.d.P.):

Gerhard E. Zellmer
Kameradschaft 248 GSU e. V.
Rauchstraße 17, 13587 Berlin
Telefon: +49 3322 253 299
(Gesamtherstellung, Idee und Anzeigenannahme)

info@kameradschaft.248gsu.de

ben will“. Nun wurde der in Osteuropa lebende Ex-GSU-Mann schriftlich auf den Umstand hingewiesen, dass die Kameradschaft erst im April 2010 gegründet wurde. Vereins-Kurator Gerhard E. Zellmer: „Netter Versuch, doch das Exponat ist bei uns natürlich nicht im Bestand. Hat es dennoch eine nachweisbare Übergabe gegeben, die später eigentlich in den Verein einfließen sollte, werden wir Schritte gegen den bisher ungenannten Empfänger prüfen. Dazu warten wir aber erstmal die Vorlage wirklich glaubhafter Fakten ab, wovon aber bei dem Mann derzeit nicht ausgegangen werden kann.“

Briten holen Sieg

Im Dezember erinnerten wir an das legendäre Fußballspiel zwischen britischen und deutschen Soldaten am Heiligabend 1914, das als „**Game of Truce**“ Geschichte machte. Aus Anlass dieses plötzlichen Weihnachtsfriedens während des Ersten Weltkriegs, traf die Nationalmannschaft der Bundeswehr am 17. Dezember im englischen Aldershot auf das Team der British Army. Die Begegnung, die bei regnerischem Wetter vor 3000 Fans ausgetragen wurde, endete mit einem 1:0-Sieg (Matt Glass) für die Briten.

„On Guard News“ eingestellt

Die Kameradschaft des USAB 6941st Guard Battalion will das Vereinsinfo „**On Guard News**“ einstellen. Bislang ist aber noch